

# Gut leben und arbeiten in der digitalisierten Welt

Beschluss der Diözesankonferenz 23.-24.11.2018

## Sehen

Die Digitalisierung erfasst in hoher Geschwindigkeit alle Lebensbereiche und ihre Auswirkungen spürt fast jeder Mensch in unserem Land im persönlichen Privat- oder Berufsleben. Beschäftigungsfelder und Arbeitsumgebungen verändern sich innerhalb nur einer Generation massiv, insbesondere getrieben durch den Einsatz von Computern, elektronischer Datenverarbeitung und dem Internet.

Für Deutschland gibt es Prognosen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB, <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2015/fb0815.pdf>, S.62), dass bis 2025 ca. 490.000 Arbeitsplätze durch die Digitalisierung verlorengehen, allerdings auch ca. 430.000 neue entstehen. Andere Studien sehen die Entwicklungen aber nicht ganz so dramatisch.

Nach wissenschaftlichen Studien sind die Länder mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit zugleich diejenigen, die einen hohen Automatisierungsgrad vorweisen können. Die Vorteile der von Maschinen geleisteten Arbeit liegen klar bei ihren geringen Kosten und der Schnelligkeit. Für Deutschland zeigt eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW, [http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/Kurzexpertise\\_BMAS\\_ZEW2015.pdf](http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/Kurzexpertise_BMAS_ZEW2015.pdf), S.15f.), dass Menschen mit einem hohen Bildungsgrad im geringeren Maße von der Automatisierung betroffen sein werden als Menschen mit einem niedrigen oder mittleren Bildungsgrad. Während in der produzierenden Industrie, die Produktionswege zukünftig vollautomatisiert, ohne Steuerungsbedarf des Menschen laufen werden (vernetztes Denken der Maschine), wird es z.B. in Verwaltungsbereichen eher um strukturelle Änderungen gehen.

Vor dem Hintergrund der christlichen Sozialethik stellen wir als KAB die Fragen: „Inwiefern unterstützt Arbeit 4.0 den Menschen dabei mehr Mensch zu sein?“ und „Wie müssen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für ein gutes Leben und Arbeiten im digitalen Zeitalter gestaltet sein?“ Grundsätzlich stehen wir dem technischen Fortschritt positiv gegenüber, da wir sehen, dass er dem Menschen dienen und nutzen kann.

## Urteilen

Historisch gesehen hat sich gezeigt, dass eine grundsätzliche Bekämpfung neuer (technischer) Entwicklungen keinen Erfolg verspricht. Im Gegenteil werden so häufig frühe Gestaltungsmöglichkeiten verhindert. Grundsätzlich wird die Entwicklung dahin gehen, dass das

- was ein Computer besser als ein Mensch machen kann, zukünftig Computer machen werden;
- was ein Computer preiswerter als ein Mensch machen kann, zukünftig Computer machen werden.

Aber es wird auch immer Dienstleistungen geben, die Menschen besser als eine Maschine machen können und zwar diejenigen in denen Überblick, Kreativität, Empathie, Intuition und Kommunikation gefordert werden.

Die Digitalisierung birgt die Gefahr

- einer Spaltung/Polarisierung des Arbeitsmarktes durch ungleichen Zugang zu digitaler Bildung bzw. dem Erwerb oder Nicht-Erwerb von „Komplexitätskompetenz“.
- einer Verstärkung der Probleme des bisherigen Arbeitsmarktes durch einen digitalisierten Arbeitsmarkt.

- 1 • einer vermehrten Entstehung von (Schein-)Selbstständigkeiten z.B. durch Plattform-Modelle der Arbeits-  
2 organisation (z.B. Uber, Airbnb)
- 3 • einer Zunahme a-typischer Arbeitsverhältnisse: Teilzeit, befristete Arbeitsverträge, Minijobber, Schein-  
4 selbstständigkeit.
- 5 • der Beschleunigung vieler Prozesse und damit einer Arbeitsverdichtung.
- 6 • der nichtselbstgesteuerten Entgrenzung von Arbeit und Freizeit.

7

8 Die Digitalisierung bietet aber auch die Chance

- 9 • aufgrund höherer Produktivität Arbeitszeiten zu verringern.
- 10 • Arbeit familien- und ehrenamtsfreundlicher zu gestalten. Präsenzpflcht ist nicht mehr nötig, sodass Soli-  
11 daritätsstrukturen erhalten bleiben könnten.
- 12 • einer guten Balance zwischen Arbeit und Leben.
- 13 • der Unterstützung für die Mitarbeiter/innen durch Maschinen bei körperlich anstrengenden und monoto-  
14 nen Tätigkeiten.
- 15 • veränderter Kommunikations-, Führungs- bzw. Mitbestimmungsmöglichkeiten. Soll heißen: der Nach-  
16 wuchs ist es gewohnt, auf Fragen schnellere Antworten zu bekommen und mehr Mitspracherecht zu er-  
17 halten.
- 18 • der besseren Nutzung von Synergien und Ressourcen (auch über große Entfernungen).
- 19 • der Lösung der Wissensarbeit von Zeit und Ort: Home Office und Coworking (hier arbeiten verschiedene  
20 Arbeitnehmer aus verschiedenen Branchen in einem gemeinsamen Büro und können so voneinander ler-  
21 nen und profitieren.)

22

23 Wie die Wirtschaft muss aus unserer Sicht die Digitalisierung für den Menschen da sein und nicht der  
24 Mensch für die Digitalisierung, deshalb lenken wir unseren Blick auf die notwendigen Rahmenbedingungen,  
25 die helfen können, die Chancen für den Menschen zu nutzen und die Gefahren zu minimieren bzw. sozial  
26 abzufedern.

27

## 28 **Handeln**

29

### 30 Unsere Forderungen:

- 31 • Bei Transformationsprozessen müssen Arbeitgeber ihre Beschäftigten beteiligen. Davon können beide  
32 Seiten nur profitieren. Dies muss gesetzlich geregelt werden.
- 33 • Bei Transformationsprozessen müssen alle Möglichkeiten von Altersteilzeit, Sozialverträglichkeit bis hin  
34 zu Arbeitsplatzteilung ausgeschöpft werden.
- 35 • Die Flexibilisierung in der Arbeitszeit muss so gestaltet werden, dass sie dem Arbeitnehmenden dienen.
- 36 • Bei Home-Office muss es eine Verpflichtung zum Stundennachweis sowie einer Arbeitsplatzausstattung  
37 durch den Arbeitgeber geben.
- 38 • Es braucht Regelungen bzgl. Verfügbarkeit zw. Arbeitgeber und Beschäftigten, die schriftlich vereinbart  
39 werden. Betrifft der Anspruch verstärkt Arbeit am Wochenende, muss diese entsprechend mit Zuschlag  
40 vergütet werden.
- 41 • Die Digitalisierung muss die Gleichstellung fördern und darf sie nicht verschärfen.
- 42 • Die Gesellschaft muss eine diskursive Inkulturation betreiben, das heißt, Technik nur da zu inkulturisie-  
43 ren, wo wir, die Gesellschaft, es auch wollen. Gerade in der Pflege wird das eine Frage sein.
- 44
- 45 • Das Bildungssystem muss auf die grundsätzlichen Anforderungen hin überarbeitet werden, d.h.  
46 von Kindesbeinen bis ins hohe Alter, von der Schule bis zur Erwachsenen-/Weiterbildung sollte für das  
47 digitale Zeitalter qualifiziert werden. Dazu gehört neben technischem Know-How und Medienkompetenz  
48 auch die oben genannten Soft-Skills: Kreativität, Empathie, Intuition, Komplexes Denken/Problemlösen,

1 Kommunikation, Entscheidungsfähigkeit, Selbstmanagement und Lernen zu Lernen. Reflexion und Or-  
2 ganisation von Informationen, Kommunikation und Wissen. Das bedeutet für uns aber nicht, den Druck  
3 auf den Einzelnen zu erhöhen, sondern die Bildungsinstitutionen und die -finanzierung muss darauf aus-  
4 gerichtet werden, dass Inhalte und Methoden Motivation am Lernen fördern und Handwerkszeug für das  
5 Lernen mitgeben. Das Bildungssystem benötigt dafür die entsprechende Ausstattung. Das Kooperations-  
6 verbot ist dafür eine zu überwindende Hürde.

- 7 • Es muss ein gleichberechtigter Zugang zu lebenslangem Lernen geschaffen werden, also dauernde Fort-  
8 bildung im Gegensatz zu oder anstelle von statischen Umschulungen, wie sie momentan vorgenommen  
9 werden. Dazu sollten Arbeitgeber verpflichtet werden, ihren Beschäftigten Fortbildungsmöglichkeiten zu  
10 ermöglichen bzw. sie für Bildungsangebote freizustellen.
- 11 • Für Klein- und mittelständige Betriebe müssen Rahmenbedingungen geschaffen, die eine überbetriebliche  
12 Qualifizierung oder/und Umschulungen ermöglichen.
- 13 • Der Bildungsbereich benötigt für diese Herausforderungen eine ausreichende finanzielle Ausstattung. Da  
14 stehen Staat und Arbeitgeber in der Verantwortung. Wir fordern für den Weiterbildungsbereich einen  
15 Bildungsfond in den Staat und Arbeitgeber einzahlen.
- 16
- 17 • Die gewaltigen Umwälzungen auf dem Arbeitsmarkt müssen sozial abgesichert werden.  
18 Mehr denn je wird eine weitreichende Überarbeitung der Hartz IV Gesetzgebung benötigt, u.a. heißt das  
19 die Abschaffung der Sanktionspraxis und einer Erhöhung der Grundsicherung.
- 20 • Die Kapitalsteuer muss erhöht werden, um damit die Produktivitäts- und damit einhergehende Kapital-  
21 steigerung dem Gemeinwohl bei zuführen.
- 22 • Der Staat muss von Armut betroffenen Menschen, Zugangsgerechtigkeit und digitale Grundversorgung  
23 sicherstellen, nur so kann eine Teilhabe an relevanten sozialen Prozessen sichergestellt sein.
- 24 • Arbeitgeber müssen auch für Crowdworker in die Sozialversicherungssysteme einzahlen. Mindestlohnre-  
25 gel sowie Bestimmungen über Arbeitsschutz (Nachweispflicht liegt beim Arbeitgeber) müssen eingehal-  
26 ten werden. Mindest- und Höchstauftragszeiträume müssten definiert werden. Auch die Plattformen müs-  
27 sen in die Pflicht genommen werden.
- 28 • Die Sozialsysteme müssen so umgebaut werden, dass sie Patchwork-Biographien und unsicheren Ar-  
29 beitsverhältnissen bis einschl. Rente absichern: Das KAB-Grundeinkommensmodell bietet dafür eine zu-  
30 kunftsfähige Lösung.

31  
32  
33 Siegburg, den 24.11.2018